

Hausgottesdienstheft

Christi Himmelfahrt
& Exaudi
13.5.2021



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*„Christi Himmelfahrt“ feiern wir heute.
Von vielen Gemälden her steht uns da
das Bild vom entschwindenden Christus
vor Augen, der in einer Wolke zum
Himmel auffährt.*

*Eigentlich aber geht es bei dem
Ereignis um etwas, was sich gar nicht
darstellen lässt. Der Ort, an dem Jesus
ankommt, liegt ja nicht irgendwo da
oben hinter den Wolken, sondern sein
Platz ist an der Seite Gottes. So
bekennen wir es im
Glaubensbekenntnis: „aufgefahren in
den Himmel; er sitzt zur Rechten*

*Gottes.“ Ja, Christus ist seit seiner
Himmelfahrt der unsichtbare Herrscher
über alle Welt. Zugleich ist er uns ganz
nahe in seinem Wort. Durch ihn haben
wir im Glauben direkten Zugang zu
Gott. Er ist uns dorthin
vorangegangen, wohin wir durch ihn
auch unterwegs sind, in die ewige
Herrlichkeit bei Gott.*

*Verbunden in Christus grüßen euch
herzlich eure Pastoren,*

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg
Pastor Fritz von Hering
05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

Kreuzgemeinde Stadthagen
Pastor Joachim Schlichting
05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

ELKG 92

Gen Himmel aufgefahren ist

ELKG 96, 1-2+10

Jesus Christus herrscht als König

42 Christi Himmelfahrt

Farbe: weiß

Introitus

Antiphon B

vgl. Mk 16,19



Dem, der auf dem Thron sitzt, sei Lob und Eh - re und Preis.



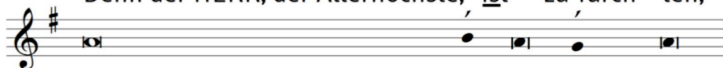
Hal - le - lu - ja.

Psalm

Vgl. Offb 5,13



Schlagt froh in die Hände, al - le Völ - ker, *
Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürch - ten,



und jauchzet Gott mit fröh - li - chem Schall!
ein großer König über die gan - ze Er - de.

Gott fährt auf unter Jauchzen, *
der HERR beim Schall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott, *
lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Denn Gott ist König über die ganze Erde; *
lobsinget ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die Völker, *
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

Ps 47,2-3.6-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns beten: *Herr öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir dein Wort hören und dir vertrauen. Amen.*

sehen – nicht sehen

Liebe Gemeinde,

die Brillenträger unter euch kennen das vielleicht – alle paar Jahre gehe ich zum Optiker, um meine Sehwerte durchtesten zu lassen. Vor ein paar Wochen ist es bei mir wieder so weit gewesen und nun habe ich seit kurzem eine neue Brille. Die alte hatte ich ungefähr 5-6 Jahre, da war es Zeit.

Wenn man nicht regelmäßig, jedes oder jedes zweite Jahr, seine Augen überprüfen lässt – wie merkt man dann, dass die Sehkraft schlechter geworden ist?

Die Nicht-Brillenträger unter euch werden vielleicht sagen: Na, wenn man nicht mehr scharf sehen kann. Aber so einfach ist das leider nicht. Denn unsere Augen verändern sich meist sehr schleichend. Wir stellen uns darauf ein, was wir sehen können und was eben nicht. Und einen richtigen Vergleich zwischen dem, wie unsere Sehkraft gerade ist und wie sie im Idealfall sein könnte, haben wir im Grunde auch nicht.

Meine erste Brille habe ich gekauft, nachdem ich mit meiner Frau spazieren war und sie mich auf hunderte von Hasen auf einem Feld hinwies. Ich sah allerdings nicht mehr als ein großes grau-braunes Feld. Vermutlich hab ich ein paar Jahre vorher noch deutlich besser gesehen. Aber je schlechter meine Augen wurden, desto mehr bin ich offensichtlich davon ausgegangen, dass man eben einfach nur in der näheren Umgebung Details erkennen kann.

Das mit dem Sehen – was man sehen kann und was nicht – das gilt ja auch im übertragenen Sinne. Es gibt Menschen, die sehen Gutes, wo alle anderen nur Schlechtes erkennen können. Wo alle nur eine fiese, anstrengende und zähe Pandemie sehen, erkennen sie die Chance, sich auf die Beziehung zur eigenen Familie zu konzentrieren, Dinge neu wert zu schätzen. Wo alle nur Hürden, Schwierigkeiten und unüberwindbare Hindernisse sehen, erkennen sie Chancen und Möglichkeiten, oder zumindest einen Lichtstreif am Horizont.

Und genauso geht es auch im Glauben darum, in gewisser Weise Dinge zu sehen, die andere ohne diesen Glauben nicht erkennen können, von denen sie vielleicht nicht einmal wissen, dass sie sie nicht sehen können. Es geht darum, über den eigenen Horizont hinaus zu schauen. Und die Frage ist, erkennst du, was da am Horizont und dahinter ist?

Predigttext

Was es dafür braucht, das schreibt Paulus in seinem Brief an die Epheser im 1. Kapitel:

Darum, nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke. Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

erleuchtete Augen des Herzens

Liebe Gemeinde,

erleuchtete Augen des Herzens – das erhofft und erwartet Paulus von Gott für seine Gemeinde in Ephesus. Gott schenke ihnen erleuchtete Augen des Herzens. Das ist tatsächlich in etwa so wie, wenn man eine neue Brille bekommt. Man kann die Dinge ganz neu erkennen, sagt Paulus. Man bekommt einen neuen Blick auf die Dinge, wenn Gott einem solche erleuchteten Augen des Herzens schenkt.

Zum Beispiel können wir damit *erkennen, zu welcher Hoffnung wir von ihm berufen sind*, wie Paulus schreibt. Gott macht uns Mut und gibt uns Hoffnung, dass es am Ende nicht an uns und unseren Möglichkeiten hängt, wie es mit dieser Welt weitergeht, wie es mit unserem Leben weitergeht. Sondern Gott hat diese Welt in seiner Hand. Das ist, denke ich gerade in Zeiten von Klimakrise und Coronapandemie, aber auch da, wo wir persönlich an unsere Grenzen kommen, wichtig zu hören. Wir haben die Hoffnung, dass Gott zu uns hält, uns unsere Sünden vergibt und er am Ende nicht alles, was wir nicht selbst in den Griff bekommen auf uns zurückfallen lässt..

Wir können damit *erkennen, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist*. Das ist vielleicht etwas schwieriger zu verstehen. Ein reiches Erbe für die Heiligen... Erstmal: Wer sind diese Heiligen und was gibt es da zu erben? Normalerweise denken wir bei Heiligen an besonders fromme oder gute Menschen und die haben dann eine ordentliche Belohnung verdient. Paulus meint mit Heiligen allerdings nicht Menschen, die selbst etwas besonderes getan haben, sondern Menschen für die Gott etwas besonderes getan hat. Zu Heiligen werden wir durch unsere Taufe, weil Gott da gesagt hat: Du bist mir wichtig, wie mein eigenes Kind. Und dementsprechend sind wir nicht nur seine Kinder, sondern auch Erben all der guten Dinge, die er am Ende bereit hält. Und drittens können wir *erkennen, wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist*. Was Gott alles an uns und durch uns tut. Die Gaben und Fähigkeiten, die er

uns schenkt und die wir zu seinem Lob und für unsere Mitmenschen einsetzen können. Bis hin zum Glauben, den er uns gibt.

Ein Leben nach Himmelfahrt

Das alles kann man nicht von sich aus sehen und erkennen. Wie ich ohne meine Brille die Dinge nicht scharf sehen kann oder sogar einfach gar nicht bemerke, so ist es auch oft mit diesen Glaubensdingen. Sie gehen über unseren normalen Sichtbereich hinaus. Bis dahin, dass manche Menschen sich, wenn man sich mit ihnen darüber unterhält, wirklich fragen, was wir da nur sehen. Wir feiern heute Himmelfahrt, den Tag an dem Jesus Christus in den Himmel aufgefahren ist, wie wir es im Glaubensbekenntnis bekennen. Es geht darum, dass Jesus seit Himmelfahrt da ist, wo wir noch hinkommen sollen – in die direkte Nähe Gottes des Vaters. Es geht darum, dass er dort als König dieser Welt eingesetzt worden ist. Aber es geht irgendwie auch darum, dass seit Himmelfahrt Jesus eben nicht mehr sichtbar unter uns ist.

Vor Himmelfahrt konnten die Menschen ihn sehen, seine Worte ganz unmittelbar hören. Er hat Wunder getan Menschen geheilt. Heute – nach Himmelfahrt – folgen wir einem Jesus, den wir nicht sehen können, der uns zwar versprochen hat, immer bei uns zu sein, aber man kann eben nicht mehr zeigen: Hier ist er oder dort ist er. Und auch die Wunder, die er heute tut – ich bin fest überzeugt, dass er damit kein Stück nachgelassen hat – sind nicht mehr immer sofort sichtbar.

Natürlich war es auch schon vor Himmelfahrt so, dass es nicht allen ersichtlich war, wer Jesus ist und was er tut. Sonst hätte es nicht auch Menschen gegeben, die es zumindest ersteinmal nicht verstanden haben. Aber seit Himmelfahrt, seit er nicht mehr sichtbar unter uns ist, geht es im Glauben darum, etwas zu sehen, dass hinter unserem Horizont liegt.

Die Brille aufgesetzt

Und so hilft es im Grunde auch nichts, sich einfach etwas mehr anzustrengen, um diese Glaubensdinge zu sehen: Streng deine Augen an, dann wirst du Jesus schon sehen. Genauso, wie ich ohne Brille meine Augen nur in einem gewissen Umkreis scharf stellen kann, so sehr ich mich auch anstrengte. Ja, vielmehr kann ich oft noch nicht einmal sehen, was ich nicht sehe.

Ich brauche jemanden, der mir sagt: Schau mal da hinten am Horizont, das ist meine Hoffnung, das ist Jesus Christus, kannst du den sehen? Vor allem aber brauche ich jemanden, der mir die Brille aufsetzt, damit ich erkennen kann. Oder wie Paulus sagt: erleuchtete Augen des Herzens. Das ist der Glaube, den Gott uns schenkt, der Weitblick, der über unseren eigenen Horizont, über unsere eigenen Möglichkeiten und Ziele hinausgeht, der uns eine Hoffnung gibt, auf die wir von alleine niemals gekommen wären.

Die Brillenträger unter euch werden es kennen, den anderen will ich es erzählen: Wenn man eine neue Brille bekommt und die alte schon nicht mehr so richtig gut den Sehwerten entsprach und man diese Brille zum ersten Mal aufsetzt, dann ist das ein starkes Gefühl. Die Welt ist plötzlich detailreich, die Bäume haben tausende kleiner Blätter und Äste, die Straßenschilder haben gestochen scharfe Schrift.

Diesen Glauben, diese neue Sicht auf die Dinge gebe uns Gott Tag für Tag. Oder um es mit Paulus Worten zu sagen: *er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.* Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Auferstandener Christus,
du zeigst uns den Himmel,
damit wir die Fülle des Lebens sehen.
Du öffnest uns den Himmel,
damit wir dich auf der Erde bezeugen.
Zeige deine Macht, du Auferstandener,
auf der Erde.

Die Machtlosen vertrauen darauf,
dass du ihnen beistehst.
Die Schwachen warten darauf,
dass du ihnen hilfst.
Die Kranken – in unserer Nachbarschaft,
in Indien und in aller Welt warten.
Die vor Hunger und Krieg Flüchtenden warten.
Zeige deine Macht, du Auferstandener,
und erbarme dich.

Sende deine Weisheit, du Auferstandener,
auf die Erde.
Die Hoffenden vertrauen darauf,
dass du ihnen beistehst.
Die Jungen hoffen,
dass wir klug werden.
Die Wissenschaftlerinnen und Forscher hoffen.
Die Schöpfung hofft.
Sende deine Weisheit, du Auferstandener,
und erbarme dich.

Sprich, du Auferstandener,
sprich zu uns hier auf der Erde.
Deine Gemeinde vertraut dir,
dass du ihr beistehst.
Deine weltweite Kirche wartet,
dass dein Wort diese Erde verwandelt.
Sprich, du Auferstandener,
zu den Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Sprich zu denen, die aufbrechen und
sprich zu den Trauernden.
Sprich zu uns,
sende deine Kraft, deine Weisheit und deine Liebe,
du Auferstandener.
Öffne uns den Himmel,
damit wir dich auf der Erde bezeugen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.